№ 170. Sonnabend, den 23. Juli 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Ein zweimonatliches Abonnement
auf die
Thorner Ostdeutsche Zeitung
mit
Illustrirtem Unterhaltungs-Blatt
(Gratis-Beilage)
eröffnen wir für die Monate **August** und **September.** Preis in der Stadt 1,34 Mk., bei der Post 1,68 Mk.

Die Expedition
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Eine klerikale Stimme über den Buschhoff-Prozeß.

Der neuesten Wochenrundschau des klerikalen „Westf. Volksbl." in Paderborn entnehmen wir die nachfolgende Auslassung über den Fall Buschhoff: Der Prozeß wegen des Knabenmordes in Xanten hat mit der Freisprechung des Angeklagten Buschhoff geendet. Wenn Alles mit rechten Dingen zuginge, so müßte nach dem Erkenntniß des Schwurgerichts die öffentliche Erörterung ein Ende haben. Die Beweiserhebung hat für jeden Unbefangenen ganz klar gestellt, daß Buschhoff der Thäter nicht war; er ist in Freiheit gesetzt worden, für sein zerstörtes Eigenthum wird die Gemeinde Entschädigung leisten müssen; für die Zukunft der schwer geprüften Familie sorgen die wohlhabenden Glaubensgenossen. Die erhitzten Leidenschaften auf beiden Seiten wollen aber noch nicht die Akten schließen. Die Vorkämpfer des Judenthums wollen den Prozeß zur „Vernichtung" der Antisemiten ausbeuten, und die antisemitischen Heißsporne suchen durch Bemängelung der Entlastungsbeweise, des Prozeßverfahrens und der Gutachten über den „Ritualmord" zu retten, was zu retten ist. Hoffentlich wird das katholische Volk trotz der aufreizenden Ueberhebung der einen und der Hetzereien von der anderen Seite sich die Ruhe und die Gerechtigkeit wahren! So handelt es im Geiste des unvergeßlichen Windthorst, der von Gehässigkeit und Verfolgung gegen die jüdischen Mitbürger Nichts wissen wollte. Wenn es galt, gegen Wucher, Ausbeutung, Betrügerei, Börsen-Unwesen, Glaubensverspottung, Frivolität, schlechte Presse und dergleichen Mißstände unseres sozialen und sittlichen Lebens anzukämpfen, dann stand Windthorst in erster Reihe; aber wenn man von Gewaltmaßregeln und Ausnahmegesetzen gegen eine Bevölkerungsklasse redete, dann erhob er seine warnende Stimme, und er wußte wohl, warum. Wenn die Rechtsgleichheit der Juden aufgehoben würde, so würde uns das keinen Gewinn für die soziale und sittliche Entwickelung unseres Volkslebens bringen, sondern vielmehr neue Gefahren. Wir Katholiken müssen vor Allen die Rechtsgleichheit hochhalten; denn was man an der jüdischen Minderheit erprobt hätte, das würde man bald an der katholischen Minderheit versuchen wollen. Wer etwas Böses gethan, dem soll man nach Gesetz und Recht zu Leibe gehen; aber man darf nicht einen Mann deshalb verfolgen, weil er aus der Nation stammt, die Gott höher erhoben und tiefer gedemüthigt hat, als alle anderen Völker. Wenn er zum Glauben an unsern Herrn und Heiland nicht gelangt, so können wir das bedauern, aber wir haben nicht zu Gericht zu sitzen über ihn. Jedenfalls ist ein Jude, der an der Gottesverehrung seiner Väter festhält, noch viel weniger schuldig, als ein getaufter Freigeist, der vom Glauben seiner Väter abgefallen ist trotz aller Erziehung und aller Gnadenmittel. Und wenn ein Jude friedlich unter uns lebt als braver Familienvater, der durch ehrliche Thätigkeit sein Brod verdient, wie es von Buschhoff bezeugt ward, dann darf man einen solchen Mann, der nicht in die gewöhnlichen Fehler vieler seiner Stammesgenossen fällt, wahrlich nicht verachten. — Wenn das Blatt auch von seinem Standpunkte aus schreibt, so ist es doch in der Verurtheilung der antisemitischen Judenhetze mit uns einig.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Juli.

— Der Kaiser besichtigte am Mittwoch in Dronthjem den Dom und gedachte Donnerstag Vormittag Dronthjem wieder zu verlassen. Das Befinden des Kaisers während der bisherigen Reisetage ist andauernd das günstigste gewesen. Wie bereits gemeldet, dürfte der Kaiser vor seiner Reise nach England voraussichtlich am 28. d. Mts. noch zu kurzem Aufenthalte nach Potsdam kommen.

— Bismarck und Caprivi. Fürst Bismarck insinuirt in den „Hamb. Nachr." in seiner Weise, daß Graf Caprivi in Bundesgenossenschaft mit dem Zentrum bemüht sei, jede Annäherung seinerseits an den Kaiser unmöglich zu machen — natürlich zu dem Zwecke, das Mißtrauen des Kaisers gegen Caprivi zu erregen. Inzwischen ist in der „Kreuzztg." eine Entgegnung des Herrn v. Diest-Daber gegen die Auslassung der „Hamb. Nachr." vom 12. d. erschienen, in der von Beziehungen Caprivi's zu Herrn v. Diest und dem verstorbenen Geh. Rath v. Labbin, jenen „markannten Trägern der reichsglöcknerischen Bestrebungen" die Rede war. Herr v. Diest versichert, er kenne den Grafen Caprivi gar nicht, habe Herrn v. Labbin nur oberflächlich gekannt, er habe nie für die Reichsglocke geschrieben oder Geld gegeben. Er beschränkt sich aber nicht auf die Abwehr. Er behauptet, Feldmarschall v. Manteuffel und Graf Moltke hätten sein Bestreben gebilligt, „den nach Ansicht vieler ehrenhaften Deutschen verderblichen Einfluß des p. v. Bleichroeder in den höchsten Kreisen zu brechen und den Fürsten Bismarck, der bekanntlich diesen Juden erfolgreiche Generalvollmacht zur Verwaltung seines Vermögens gegeben hat, von diesem intimen Einfluß zu trennen." Er erinnert ferner daran, daß Fürst Bismarck s. Z. seiner Verleumdungsklage unter Einrede der Inkompetenz des Zivilgerichts und unter Berufung auf seine Stellung als General der Kavallerie ausgewichen sei, daß die Klage vor dem Militärgericht aber nicht habe verhandelt werden können, weil Kaiser Wilhelm I. die Generale zu bezeichnen hatte, die den Gerichtshof hätten bilden sollen, die Bezeichnung derselben aber nie erfolgt sei. Neuerdings habe er „maßvolle dienstliche Schritte" — der Kaiser hat bekanntlich kürzlich Herrn v. Diest in seine militärische Qualität wieder eingesetzt — in Aussicht genommen, „hinsichts deren die Entscheidung neuerdings wieder dem Kabinet Sr. Majestät vorliegt."

— Den Reichsbeitrag für die Berliner Weltausstellung berechnet die „Köln. Ztg." auf 30 Millionen Mark und bemerkt dann: „Ob der deutsche Reichstag in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung bereit sein wird, diese hohe Summe angesichts der im nächsten Jahre zu lösenden Militärfragen zu bewilligen, ist nicht ohne Weiteres zu bejahen. So weit wir uns zu unterrichten Gelegenheit hatten, dürften nahezu alle konservativen Mitglieder, ebenso die Agrarier des Zentrums und voraussichtlich auch die süddeutschen Ultramontanen unbedingte Gegner der Weltausstellung sein". Ferner sei auf eine Zustimmung der freisinnigen Abgeordneten, soweit sie nicht in Berlin wohnen, schwerlich zu rechnen. Dergleichen Berechnungen sind unserer Ansicht nach völlig zwecklos. Der Reichskanzler hat die Beschlußfassung in dieser Frage von dem Votum der Industriellen abhängig gemacht. Sprechen diese sich in überwiegender Mehrheit für die Ausstellung aus, und bringt der Reichskanzler eine bezügliche Vorlage an den Reichstag, so unterliegt es nicht dem geringsten Zweifel, daß dieser zur Bewilligung der erforderlichen Mittel bereit ist. Will die Regierung oder die Großindustrie (Köln. Ztg.) die Ausstellung nicht, so haben sie nicht nöthig, sich aus der angeblichen Neigung des Reichstags zur Sparsamkeit ein Mäntelchen zu machen, um nachher desto ungenirter 60 Millionen Mark jährlich für die Verstärkung der Armee fordern zu können.

— Gegen die Berliner Weltausstellung läßt sich „aus Universitätskreisen" die „Kreuzztg." einen Artikel schreiben, der in der Hauptsache darauf hinausgeht, den Franzosen die nächste Ausstellung zu überlassen, da sie dann Frieden halten würden, während sie, wenn Deutschland die Ausstellung für sich in Anspruch nimmt, versucht sein könnten, die deutsche Ausstellung und gleichzeitig den Frieden zu stören. Als Scherz ist dieses Argument nicht übel gewählt. Wenn Frankreich, obgleich es selbst für das Jahr 1900 eine Ausstellung plant, Deutschland mit Krieg überzieht, um eine deutsche Ausstellung im Jahre 1897 oder 1898

Feuilleton.

Unter der Königstanne.

Preisgekrönter Roman von **Maria Theresia May.**

19.) (Fortsetzung.)

Nach zwei Jahren kehrte der Baron von seiner Reise zurück, zum Begräbnisse seines Vaters. Mit ihrem kleinen Kinde auf dem Arme folgte meine Mutter dem Leichenzuge bis in die Dorfkirche, wo die stolze Familie eine eigene Gruft hat. Daß der junge Herr, der ernst und und düster dem Sarge das Geleit gab, keinen Blick für seine ehemalige Geliebte und sein Kind hatte, begriff die Arme sehr gut, aber daß er nach vielen Wochen noch immer nicht nach ihr fragte, das begriff sie nicht. Sie ging aufs Schloß, drei Mal, vier Mal und — wurde nicht vorgelassen! Da bäumten sich in dem Herzen des armen Bauernmädchens all ihre verrathene Liebe, ihre in den Staub getretene Ehre in Zorn und Schmerz hoch auf und trieben sie fast zum Wahnsinn. Mit ihrem Kinde auf dem Arme fiel sie einmal den Pferden in die Zügel, als der Baron, sein elegantes Phaëton lenkend, in dem ein paar lustige Freunde saßen, durch das Dorf brauste. „Heuchler! Lügner! Ich muß Dir doch Dein Kind zeigen", rief die schöne Rose außer sich dem Kavalier zu, und der — Gott weiß, konnte oder wollte er nicht die Pferde zurückhalten— sie standen nicht, sondern rissen den Wagen weiter. Meine Mutter lag ohnmächtig auf der Erde, ihr Kind war ihren Armen entglitten, und über den kleinen Körper waren die Räder des Wagens gegangen."

Der Alte seufzte tief auf; er erhob sich langsam und schürte die Gluth von Neuem, dann warf er einen kurzen Blick nach dem Direktor, doch er regte sich nicht, und der Bettler sprach weiter:

„Am nächsten Tage kam ein Diener vom Schlosse und brachte meiner Mutter Geld. Sie warf die Goldstücke zum Fenster hinaus, daß sie auf dem Dorfwege nur so herumkollerten; der Diener ging von selbst. Nun kümmerte sich meine Mutter nicht mehr um die Leute auf dem Schlosse und erzog mich, so gut es ihr möglich war. Ich lernte gut, aber ein Krüppel blieb ich durch die edlen Renner meines hochgeborenen Herrn Vaters für alle Zeiten. Mein linker Arm ist dünn wie der eines Knaben und trägt nicht die geringste Last, mein linker Fuß blieb lahm. Als ich 13 Jahre alt war, starb meine Mutter. Mein Herr Vater hatte mittlerweile geheirathet, ein hochgeborenes Fräulein natürlich, und hatte bereits einen Sohn, ich also einen Stiefbruder. Meine Mutter hatte vor ihrem Tode mir, dem frühreifen Jungen, die ganze Geschichte erzählt. Auf dem Sterbebette hatte sie dem Baron verziehen und mir aufgetragen, meinem Herrn Vater ihre letzten Grüße und ihre Bitte zu bringen, mich in seinen Schutz zu nehmen und für mich zu sorgen.

Ich ging auf das Schloß. Da stand mein Herr Vater mit seiner Familie im Schloßhofe, sie waren eben von einem Spazierritte zurückgekehrt. „Was willst Du?" herrschte mich der Baron an, und ich war dumm genug, mein Anliegen jetzt in der Gegenwart seiner Gemahlin und seines kleinen Söhnchens vorzubringen. „Das Weib ist verrückt gewesen", sagte mein Vater verächtlich zu seiner Gemahlin. „Mach', daß Du fortkommst, Schlingel, sonst laß' ich Dir Deine Frechheit anders anstreichen!" rief er mir zu und lachte laut auf, als sein Sprößling einen wohlgezielten Hieb mit der zierlichen Peitsche, die er in der Hand hielt, nach meinem kranken Beine führte. Das war das Willkommen meines Bruders!

Ich schnürte mein Bündel und ging nach der Stadt. Nachdem ich mich an verschiedenen Orten herumgetrieben, zeitweise gearbeitet und zeitweise gehungert hatte, erhielt ich glücklicherweise dauernde Beschäftigung in einer Papierfabrik. Ich war geschickt, und man konnte mich gut brauchen, freilich nur zu leichteren Arbeiten. Da preßte mir eines Tages die Glättmaschine die Finger meiner rechten Hand ein, sehen Sie, so," — sagte der Bettler und hob seine verstümmelte Hand empor. „Wenn ich irgend etwas anfasse, sieht es aus, als ob ich sie zur Faust balle. Ich wurde nach diesem „Unfall", der mich arbeitsunfähig machte, natürlich entlassen, allerdings mit einer anständigen Entschädigung, doch die reichte nicht weit. Mich zog es in die Heimath zurück, ich erwarb die Hütte, die schon lange leer stand, sie war so baufällig, daß die Gemeinde sie schon niederreißen wollte, und seitdem lebe ich, der Bruder des Barons Libor von Rotheim, hier als Bettler."

Der Alte schwieg und verbarg sein Gesicht in beiden Händen, man hörte nur sein lautes Athmen in der Stille des Gemaches und das halbträumende Ticken der Wanduhr und dazwischen das sachte knisternde Feuer. Ein Theil des Schnees auf dem Dache hatte sich, wahrscheinlich unter dem leisen, wärmeren Strahl der Mittagssonne, gelöst und fiel polternd, eine Miniaturlawine, zerstäubend und sich wie ein schimmernder weißer Schleier ausbreitend, vor dem schiefen kleinen Fenster hinab.

Siegfried strich mit der Hand über die Augen und stand auf; sein lockiger Scheitel berührte fast die Balken der Decke. „Armer Mann!" sagte er in jenem tiefklingenden Tone, in dem sich ein warmes, bewegtes Fühlen offenbart. „Armer Mann! Eure Geschichte ist traurig und bitter. Aber so tief Euch auch das Geschick gebeugt hat, Ihr dürft Euch nicht muthlos unterwerfen. Das Leben ist ein steter Kampf, in dem es für den Mann nur ein Entweder — Oder! geben darf, der Sieg oder der Tod." — Der Alte schaute mit düsterem Blicke auf. „Sie haben gut reden, Herr, Sie sind jund und gesund! Ich bin ein Greis; das bischen Thatkraft, das ich vielleicht einst besaß, ist aufgebraucht worden in der Sorge ums Sattwerden. In diesem Kampfe bin ich zum Krüppel geworden, das Schicksal hat mich am Rande des Schlachtfeldes in einen Graben geworfen und dann mich vergessen. Hier muß ich liegen bleiben, bis es endlich kein Erwachen mehr für mich giebt. Ich kann ja nichts dafür, daß ich noch immer lebe; über Pulver und Blei verfüge ich nicht und der Strick ist für einen Abkömmling derer v. Rotheim, wenn's auch ein wilder Schößling ist, doch zu schlecht!"

Voll tiefen Erbarmens ruhten die großen, klaren Augen Siegfried's auf dem erbitterten Greise. „Es thut mir leid, daß Ihr mich mißverstanden habt," sagte der Direktor ruhig. „Es kam mir nicht in den Sinn, zu verlangen, daß Ihr Euch noch durch Arbeit Euer Brot verdienen sollt, da Eure Hände nicht mehr arbeiten können. Aber an den Baron v. Rotheim hättet Ihr Euch wenden und Euer Recht fordern sollen, es ist seine Pflicht, dem Bruder zu helfen, und der Baron ist ein Mann von Herz und Gewissen." — „Meinen Sie, Herr?" fragte der Bettler und starrte vor sich hin. „Nun, als ich hierher zurückkehrte in meine Heimath als verkrüppelter Bettler, als ich hier alle die Plätze wiedersah, wo ich manchmal

unmöglich zu machen, so vereitelt es ja auch seine eigene Ausstellung. Ebenso spaßhaft ist der weitere Grund, eine Ausstellung in Berlin sei aussichtslos, weil Berlin Deutschland nicht in derselben Weise repräsentire wie Paris Frankreich. Dieses Argument beweist nichts, weil es zu viel beweist; wer dasselbe anerkennt, muthet Deutschland nicht nur den Verzicht auf die nächste, sondern auf alle künftigen Ausstellungen zu.

— Der Kultusminister macht mit Eifer „Informationsreisen" und vielleicht ist es kein Zufall, daß er dabei katholische Landestheile besonders bevorzugt. Er bereist nächstens Oberschlesien, nachdem er vor Kurzem die Provinz Posen besucht hat. Man kann in den katholischen Gegenden viel lernen, besonders Vieles, was einem preußischen Kultusminister Noth thut, man muß sich nur nicht einseitig an bestimmte Gewährsleute halten. Und das scheint Herr Bosse leider thun zu wollen. Die Vertreter des Polonismus in Oberschlesien rüsten sich bereits, um den Kultusminister davon zu überzeugen, wie wenig der deutsche Volksschulunterricht bei den polnischen Kindern anschlägt, und wie es doch wohl besser wäre, die Kinder lieber gleich polnisch und nur polnisch zu unterrichten. Da die Regierung jetzt, wie die „Pos. Ztg." mitgetheilt hat, von den aus dem Westen nach Posen versetzten Lehrern bei der Bewerbung um besser dotirte Stellen Kenntniß der polnischen Sprache verlangt, muß man stark befürchten, daß in Oberschlesien ähnliche „Konzessionen" an den Polonismus und Ultramontanismus gemacht werden sollen. Der Eindruck einer derartigen „Versöhnungspolitik" wäre um so befremdender, als es noch kein Jahr her ist, daß das Zentrum selber die übermäßigen Ansprüche des Polenthums auf die wasserpolackische Bevölkerung hat zurückweisen müssen.

— Zur Simultanschule in den polnischen Landestheilen nimmt die oberste Schulbehörde heute eine andere Stellung ein als vor Jahren. Damals war die Förderung des Deutschthums bei allen neuen Schuleinrichtungen das ausschlaggebende Prinzip; heute kommt es in erster Linie darauf an, den kirchlichen Interessen Rechnung zu tragen. Darum hat man die Form der Simultanschule fallen lassen, und wo immer neue Schulsozietäten gebildet werden, geschieht das nur unter strenger Scheidung der Konfessionen. Die in Posen und Westpreußen bestehenden wenigen Simultanschulen, bleiben zwar unangetastet. Wo aber die meist evangelische Minorität an einem Orte hinreichend zahlreich geworden ist, wird sie abgezweigt, und die Bezirksregierungen bilden zwei konfessionelle Schulgemeinden, wie das noch kürzlich in dem Dorfe Glowno bei Posen geschah. Ueberhaupt werden zur Zeit möglichst viele evangelische Schulen gegründet, um dieser Konfession in der Diaspora einen größeren Schutz angedeihen zu lassen. Die außerordentliche Wirkung der Simultanschule in den sprachlich und national gemischten Provinzen kann nicht verkannt werden. Wo sie besteht, hat sie für das Deutschthum Gutes geleistet. Eben darum erstreben die polnischen Gegner, denen sich die katholischen Deutschen aus kirchlichen Rücksichten anschließen, ihre Auflösung. Da alle Anträge um Beseitigung paritätischer Schulsysteme im Posenschen zu Gunsten des Polonismus gestellt werden, sollten sie unter allen Umständen abgelehnt werden.

— Zur Kennzeichnung der Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich. Ein Pariser hoher Polizeibeamter hat dem Mitarbeiter einer Pariser Zeitung mit einer merkwürdigen Offenheit Erklärungen abgegeben, die, wenn sie richtig wiedergegeben sind, einen Beitrag zur Kennzeichnung der Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland bilden. Ein Pariser Journal hat nämlich behauptet, der Polizei-Inspektor Floß aus Metz habe am 14. Juli den Kundgebungen auf dem Konkordienplatz beigewohnt, um zu erkunden, ob Elsaß-Lothringer daran Theil nähmen. Der Kabinetschef des Polizeipräfekten erklärte nun, es sei möglich, daß Herr Floß, wie das sein Recht sei, am 14. Juli in Paris gewesen sei, es sei jedoch unwahrscheinlich, daß er sich hier in amtlicher Eigenschaft aufgehalten habe, um die Elsaß-Lothringer zu überwachen. Deutschland habe in Frankreich keine Polizei-Agenten, die deutsche Botschaft unterhalte einige Spione, „wir wir es in Berlin thun; wenn man sie fängt, pfeffert man sie tüchtig, das ist alles von deutscher Polizei in Paris". Der Direktor der öffentlichen Sicherheit gab ähnliche Erklärungen ab und fügte hinzu, wenn er aus Metz etwas erfahren wolle, würde er Niemand dorthin schicken, sondern sich an einen Metzer wenden.

— Militärvorlagen. Wie die „Magdb. Ztg." meldet, wird dem nächsten Reichstage der in der letzten Session unerledigt gebliebene Entwurf über den Verrath militärischer Geheimnisse von neuem vorgelegt werden. — Auf eine unveränderte Annahme würde derselbe keine Aussicht haben. Ferner meldet dasselbe Blatt, daß ein Gesetz über den Schutz der Militärbrieftauben in Vorbereitung sei.

— Ueber eine Revision des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes finden, wie mehrseitig gemeldet wird, angesichts der hervorgetretenen Nothwendigkeit einer solchen Revision seit längerer Zeit Vorarbeiten seitens der Regierung statt. Es sei aber für die nächste Reichstagssession eine Novelle ausgeschlossen. — Bei einem so sehr im ganzen Prinzip verfehlten Gesetze wird es schwer sein, durch eine Revision etwas zu bessern. Bei der längeren Handhabung desselben zeigt sich immer mehr, ein wie schwerer Fehler diese ganze Gesetzgebung überhaupt gewesen ist.

— Der Streit in der Sozialdemokratie. Der „Vorwärts" weist Vollmars neueste Aeußerungen in sehr scharfer Weise zurück und erklärt, daß das, was Vollmar vertrete, nicht mehr Staatssozialismus, sondern Regierungssozialismus sei, und daß Vollmar unausweichlich dem Schicksal verfallen sei, nach rechts gedrängt zu werden. In den Streit mischt sich auch Bebel ein, welcher gegen Vollmar den Vorwurf erhebt, in illoyaler Weise von einem Privatbrief Gebrauch gemacht zu haben.

— Erweiterung der Wilhelmshafener Anlagen. Die Gerüchte, Preußen wolle die Wilhelmshafener Anlagen bedeutend erweitern, bestätigen sich, da hohe preußische und oldenburgische Beamte beim Dummersee nahe Diepholz das an Oldenburg auszutauschende Gebiet bereits abgegrenzt haben.

— Zu der Agitation zur Reform der Irrengesetzgebung der „Kreuzzeitungsfreunde" hat bekanntlich die angeblich frivole Entmündigung des praktischen Arztes Dr. Sternberg-Charlottenburg Anlaß gegeben. Die Redaktion der Lübecker „Eisenbahn-Ztg." bemerkt dazu: „Herr Dr. Sternberg in Charlottenburg ist einem Mitgliede unserer Redaktion persönlich bekannt und kann dasselbe auf Grund noch vorhandener Schriftücke aus dem Jahre 1888 unter Beweis stellen, daß Dr. Sternberg damals schon mit Briefen u. s. w. in einer mindestens ungewöhnlichen Weise vorzugehen pflegte. Da unser Gewährsmann auf diese Briefe, welche eine „Berichtigung einer den Dr. Sternberg betreffenden Zeitungsnotiz enthalten sollten, nicht reagirte, strengte Dr. Sternberg eine Klage an; das daraufhin eingeleitete Verfahren führte jedoch nicht einmal zu einer Verhandlung — es wurde im Februar 1889 vom ersten Staatsanwalt beim Königl. Landgericht II in Berlin eingestellt.

---

mit den Dorfjungen gespielt, obgleich sie mit dem Hinkefuß immer ihren Spott trieben, als ich auf dem Kirchhof an dem verfallenen Hügel stand, unter dem meine Mutter schläft — gar nicht weit von der kostbaren Marmorgruft der hochadeligen Familie, von welcher Einer ihr so großes Herzeleid zugefügt hatte —, da kam's über mich, wie ich's nimmer einem Menschen schildern kann. Ich dachte an eine Predigt, die ich einst vom Pastor Siegfried gehört, daß nach dem Tode alle Menschen gleich seien, daß also meine Mutter, die arme Bauerndirne, jetzt ebenso viel gelte, wie ihr hochgeborener Verführer und, daß meine Mutter vor diesem gerechten Gotte eigentlich einen weit höheren Werth haben müsse als ihr meineidiger adeliger Geliebter. Und dann dachte ich daran, daß er ja auch vor seinem Tode anderen Sinnes geworden sein könne, daß er das Unrecht seines Lebens vielleicht bereut und nicht mehr vermocht habe, es gut zu machen, und daß er seinem legitimen Sohne wahrscheinlich aufgetragen habe, dem Bruder freundlich zu begegnen, wenn dieser wiederkomme. Ich sehnte mich so sehr nach einem Menschen, der mir gehörte durch die Bande des Blutes, ich zitterte vor Freude bei dem Gedanken, daß ich zu einem Menschen Bruder sagen dürfe, daß mir die Gerechtigkeit vielleicht wenigstens den todten Vater zurückgeben würde. Ich Thor vergaß, daß ich ein Bettler war!

(Fortsetzung folgt.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Valutavorlagen sind am Donnerstag vom österreichischen Abgeordnetenhause in dritter Lesung angenommen worden. — Nach der erfolgten Annahme der Valutavorlage und den stattgefundenen Wahlen zu den Delegationen ist die Sommersession des Reichstages heute geschlossen worden.

In Wien verständigte der Magistrat die Hoteliers und Gastwirthe davon, daß sie von der Ankunft und Aufnahme von Reisenden aus Rußland sofort dem betreffenden städtischen Arzte Mittheilung zu machen haben. Der Arzt hat derartige Personen sofort auf ihren Gesundheitszustand zu untersuchen und sie fünf Tage der ärztlichen Beobachtung zu unterziehen. Der Handelsminister ordnete für Reisende aus den russischen Donau-Häfen eine siebentägige Beobachtung an. Die Reisenden, welche aus den rumänischen Donau-Häfen und aus den Häfen des Schwarzen Meeres mit Seeschiffen anlangen, sollen einer ärztlichen Untersuchung unterzogen werden.

Die amtliche „Gazeta Lwowska" in Lemberg meldet, wegen der Choleragefahr seien in allen Orten Galiziens Sanitätskommissionen gebildet; in die Grenzorte Brody, Podwoloczyska und Szczakawa seien Aerzte entsendet. Aus den Berichten der Grenzbehörden gehe hervor, daß die Einwanderung aus den verseuchten Gegenden äußerst gering und zu Befürchtungen kein Anlaß sei. — Der Kaiser trifft am 30. August in Lemberg ein.

In Budapest wird das „Amtsblatt" einen Erlaß der ungarischen Regierung publiziren, laut welchem an der unteren Donau und an der rumänischen Grenze minutiöseste Vorkehrungen gegen die Einschleppung der Cholera verfügt werden.

Frankreich.

Nach einer amtlichen Mittheilung sollen aus dem Auslande vier Anarchisten nach Paris gekommen sein, welche die Absicht angeblich gehabt haben sollen, zu gleicher Zeit das Palais Bourbon, den Justizpalast und die Börse in die Luft zu sprengen. Die Polizei, welche rechtzeitig von dem beabsichtigten Attentate unterrichtet wurde, hat zwei der Verdächtigen verhaftet. In der Nacht zum Donnerstag wurden weitere 26 Anarchisten verhaftet, welche systematisch Läden ausraubten. Zahlreiche anarchistische Broschüren wurden bei ihnen beschlagnahmt.

Mittwoch Abend fand in einem vornehmen Restaurant in Paris die Verhaftung eines deutschen Zeitungsberichterstatters statt, welcher der Spionage beschuldigt wird. Als der Verhaftete sich hastig dem Polizeikommissar gegenüber widersetzte, intervenirte das Publikum, welches, nachdem der Verhaftungsgrund bekannt gegeben worden, durch die Polizei gehindert werden mußte, den Verhafteten zu mißhandeln. — Allem Anscheine nach scheint wieder eine allgemeine Deutschenhetze bevorstehend zu sein. Der „Figaro" beschuldigt Deutsche an dem Diebstahl im Marineamt, der übrigens noch garnicht aufgeklärt ist, theilgenommen zu haben. Der „Gaulois" behauptet, daß alle Deutschen im Pariser Weichbilde der deutschen Gesandtschaft als Spione zur Verfügung ständen. Andere Zeitungen bringen ähnliche unsinnige Bemerkungen.

Belgien.

In der Mittwoch-Sitzung der Repräsentantenkammer erklärte der Minister de Bruyn in Beantwortung einer Interpellation, es seien alle erforderlichen Maßregeln ergriffen, um die Einschleppung der Cholera nach Belgien zu verhüten.

Im Anarchistenprozeß in Lüttich fand die Fortsetzung des Zeugenverhörs statt, welches aber nur geringes Interesse bietet. Die früheren Vorgesetzten des Ex-Offiziers Moineau geben demselben ein vorzügliches Zeugniß. Drei Zeugen, welche aus dem Löwener Zuchthause vorgeführt werden, belasten die Angeklagten als Dynamit-Diebe. Moineau ergeht sich darauf in den heftigsten Ausfällen gegen die Zuchthäusler.

Großbritannien.

Das Scheitern der englisch-marokkanischen Vertragsverhandlungen und die dadurch verursachte plötzliche Abreise des englischen Gesandten Evan Smith war neulich berichtet worden. Jetzt erklärt das Londoner Auswärtige Amt, es sei vollständig ohne Nachrichten von Evan Smith. Derselbe habe den Abbruch der Verhandlungen mit dem Sultan und seine Abreise von Fez nicht gemeldet; sein gegenwärtiger Aufenthalt sei völlig unbekannt. Die Nachricht erregt in London ungeheures Aufsehen, da angenommen wird, der englische Gesandte sei in einen Hinterhalt gelockt oder es sei ihm sonst ein Unglück begegnet.

Rußland.

Nach Petersburger Banquierdepeschen hängt die Rückkehr des Finanzministers Wischnegradsky nach Petersburg mit der dringend nothwendig gewordenen Aufnahme neuer Anleihen zusammen.

Aus Zarizyn wird gemeldet, daß trotz des Verbotes die Choleraleichen in offenen Särgen in den Kirchen eingesegnet werden. In Jaroslaw werden sämmtliche Unreinlichkeiten aus dem Landschaftsspital in die nächste Nähe des Wasserleitungsthurmes der Wolga geleitet, so daß bereits in den Wasserleitungsröhren Unreinlichkeiten gefunden werden. — Eine Deputation der Kaufleute von Baku hat dem Finanzminister eine Bittschrift überreicht, in welcher wegen gänzlicher Geschäftsstockung um Gewährung eines Moratoriums gebeten wird.

Von amtlicher Seite wird konstatirt, daß der Gesundheitszustand im ganzen Königreich Polen ein vorzüglicher ist. Kein einziger Fall von Cholera oder Cholerine ist bisher hier vorgekommen.

Nach dem amtlichen Petersburger Choleraberichte sind am 18. Juli in Astrachan 195 Cholera-Erkrankungen und 132 Todesfälle vorgekommen, in Saratow 106 Erkrankungen, in Zarizyn 77 Erkrankungen, in Samara 75 Erkrankungen und 36 Todesfälle, in Simbirsk vom 14. bis 17. Juli 16 Erkrankungen und 6 Todesfälle; am 18. Juli in Kasan 6 Erkrankungen und 2 Todesfälle, in Woronesch 2 Erkrankungen, auf den Stationen der Woronesch-Rostow-Bahn 2 Erkrankungen; am 17. Juli in Rostow 64 Erkrankungen und 14 Todesfälle, in Asow 31 Erkrankungen und 18 Todesfälle. In Baku ist die Cholera im Abnehmen begriffen, es erkrankten dort am 18. Juli 21 Personen, von denen 13 starben.

Nach hier eingegangener Nachricht ist die Cholera jetzt auch im Kubangebiet aufgetreten. Es sind daselbst bereits 6 Cholera-Todesfälle vorgekommen.

Der persische Minister des Aeußern verlangt Genugthuung und Schadloshaltung für diejenigen Perser, welche infolge unzulänglicher Sanitätsmaßregeln und der Weigerung der Aerzte in Baku, cholerakranke Unterthanen Persiens in Behandlung zu nehmen, der Epidemie zum Opfer gefallen sind. Die Petersburger Regierung wies das Verlangen kategorisch mit der Motivirung ab, daß die russischen Aerzte und der Magistrat in Baku für die aus Persien stammende Cholera nicht verantwortlich seien und daß mithin auch keine Genugthuung oder Entschädigung geleistet werden könne. Trotzdem beharrt die persische Regierung auf ihrer Forderung und es findet aus diesem Grunde zwischen beiden Regierungen ein reger Depeschenverkehr statt.

Serbien.

In Belgrad erregt die Meldung peinliches Aufsehen, daß der Exkönig Milan, gestützt auf seine Vaterrechte, dem König Alexander verboten haben soll, den Besuch der Königin-Mutter entgegen zu nehmen.

Aus amtlicher Quelle geht dem Hirsch-Bureau die Nachricht zu, daß die Meldung auswärtiger Blätter, „in einem kleinen Orte Serbiens seien Cholerafälle vorgekommen", lediglich auf Erfindung beruhe. Ganz Serbien ist heute seuchenfrei.

Türkei.

Alle aus Mekka zurückkehrenden Pilger müssen auf Befehl der Pforte sich einer ärztlichen Untersuchung und einer 24stündigen Quarantäne unterwerfen.

Asien.

Der Aufstand in Afghanistan wird dem Emir von Afghanistan und den Engländern immer unbequemer. Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Simla, der Emir von Afghanistan habe die Vorstellungen des Vizekönigs von Indien betreffs der Haltung, welche er dem Staate Badjour gegenüber beobachten möge, mit einem Schreiben beantwortet, in welchem er verspreche, Badjour ohne vorgängige Provokation nicht angreifen zu wollen. Die Verantwortung für den jüngst erfolgten Zusammenstoß zwischen den afghanischen Truppen und den Truppen Umra Khans von Badjour treffe Letzteren allein. Eine weitere Meldung des „Reuter'schen Bureaus" besagt, einem in Simla umlaufenden Gerüchte zufolge hätten die Aufständischen Hazaras den Truppen des Emirs von Afghanistan zweimal einen Hinterhalt gelegt. Letztere seien in die Falle gegangen und die Hazaras hätten mehrere hundert derselben getödtet und eine Menge Gewehre und Munition erbeutet.

Aus Teheran eingetroffene Nachrichten bestätigen die Meldung von dem Auftreten der asiatischen Pest in den russisch-persischen Grenzgebieten.

Afrika.

Aus Tanger wird gemeldet, daß mehrere Kanonen in das Lager der Truppen abgegangen seien. Ein Angriff gegen Angherra steht bevor. Der Gouverneur hat zum Schutz der Fremden Schildwachen aufgestellt.

Provinzielles.

× **Gollub,** 21. Juli. (Verschiedenes.) Heute passirte der erste Transport von 1500 Gänsen aus Polen unsern Ort, um von Schönsee mit der Bahn nach Berlin befördert zu werden. Die Thiere sind bereits stark entwickelt und werden pro Stück mit 1,80 bis 2,20 M. in Polen bezahlt. — Der erste Roggen ist hier heute eingefahren, Korn und Stroh lassen nichts zu wünschen übrig, wenn auch der letzte Regen die Einfuhr verzögerte. — Mit der Sonntagsruhe hat sich auch das Bedürfniß einer Stadtuhr, welche hier fehlt, herausgestellt, da die Uhren der Geschäftsinhaber mit denen der Polizeibeamten häufig nicht übereinstimmen. — Der katholische Pfarrer Dekowski, welcher hier 27 Jahre amtirte, ist vorgestern nach langem Krankenlager gestorben.

Strasburg, 19. Juli. (Dummer Streich.) Wie üble Folgen ein dummer Streich haben kann, zeigt folgende von den „N. W. M." berichtete Begebenheit: Gestern Abends kehrte der Seiler W. von einer Spaziertour, die er auf seinem Zweirad unternommen hatte, zurück. Unterwegs traf er den Fleischergesellen G. und dieser hielt dem Fahrer seinen Krückstock vor. W. konnte nicht schnell genug ausweichen und kam mit seinem Fahrrad zu Falle, wobei er sich leider so schwer verletzte, daß noch in der Nacht ein Arzt zugezogen werden mußte, um ihm die großen und tiefen Wunden im Gesicht zu vernähen.

Neumark, 21. Juli. (Besitzwechsel.) Das Rittergut Petersdorf ist für 231000 Mark von der hiesigen Sparkasse heute in der Subhastation gekauft worden.

—e **Marienwerder,** 20. Juli. (Verschiedenes.) Vor kurzem starb in Russenau hiesigen Kreises plötzlich der Besitzer Froeschke. Da aber von verschiedenen Personen Anzeichen eines gewaltsamen Todes bemerkt wurden, wurde von dem Vorfalle Anzeige erstattet. Es findet am 22. d. auf der Besitzung des Froeschke ein gerichtlicher Termin statt und soll sich der Verdacht auf die Frau des F. lenken. — Dem praktischen Arzte Herrn Dr. Schroeder in Garnsee ist seitens des Herrn Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten die fernere Verwaltung der Kreiswundarztstelle des Kreises Ma-

rienwerder belassen worden. — Am 1. d. M. ist der dem Hofbesitzer Herrn Klatt in Tiege in Pflege gegebene Zwangszögling Friedrich Pirk entlaufen und noch nicht aufgefunden worden.

Flatow, 20. Juli. (Eine seltene Feier) fand heute, wie d. O. Pr." berichtet, in der hiesigen evang. Kirche statt, nämlich die Taufe und gleich darauf die Einsegnung eines 38jährigen Mannes. Der Getaufte ist ein in Ungarn geborener Zigeuner, der als Athlet in der Welt herumzog und dem es häufig recht schlecht erging. Auf seinen Irrfahrten kam er kürzlich auch in unseren Kreis, wo es ihm indessen noch schlechter erging als anderwärts. In Schwente wurde er nämlich bei einem Eigenthumsvergehen abgefaßt — er hatte ein Brot gestohlen — und zu Gefängniß verurtheilt, welche Strafe er bis heute hier verbüßte. Im Gefängniß besuchte er öfters die Andacht, und das machte auf ihn einen so tiefen Eindruck, daß er dem Vikar Weise mittheilte, er sei noch nicht getauft, habe aber den Wunsch, sich in die Gemeinschaft der Kirche aufnehmen zu lassen. Vier Wochen hindurch wurde er nun vom Herrn Vikar Weise unterrichtet, gestern vom Herrn Superintendenten Syring in der Religion geprüft und für reif befunden. Die Taufe vollzog Herr Superintendent Syring. Als Pathen fungirten der Rektor Küster, Vikar Weise und der Gefangenaufseher Hein.

Konitz, 19. Juli. (Diebstahl. Raubanfall. Kreuzottern.) In der vorigen Woche wurde bei einem Besitzer im Dorfe B. ein frecher Diebstahl verübt. Da die Familie zum Begräbniß gefahren war, so wußten die Diebe diese Gelegenheit zu benutzen. Nachdem sie den Wächter der Ordnung betrunken gemacht hatten, statteten sie der Räucherkammer einen Besuch ab, wo sie aber nur einen Schinken fanden. Nachdem sie darauf die Speisekammer vollständig ausgeleert hatten, drangen sie in die Wohnstube, erbrachen die Kommode und entnahmen daraus 500 Mk, welche sich der Besitzer kurz vorher geborgt hatte. Sie ließen sich dann noch so viel Zeit, einige Flaschen Bier zu trinken und den Schinken zu verzehren. Von den Dieben fehlt jede Spur. — Gestern Abend wurde ein seines Weges ruhig gehender junger Mann auf der Konitz-Schlochauer Chaussee zwischen zwei Wäldern von zwei Strolchen angehalten und um seine Baarschaft im Betrage von mehreren Mark erleichtert. Nachdem die Strolche noch mehrere Drohungen ausgestoßen hatten, verschwanden sie schleunigst in den Wald. — Am Sonntage fanden mehrere Kinder in der Zandorfer Forst beim Blaubeerensuchen zwei Kreuzottern. Ein Knabe von vierzehn Jahren war so beherzt, die Giftschlangen mit einem Stocke zu tödten.

Dirschau, 19. Juli. (Ein jähes Ende) fand gestern Abend in der Weichsel der Schiffsknecht Ferdinand Kunz, welcher auf dem Oberkahn des Schiffers Schurke aus Nieder-Sartowitz stromaufwärts fuhr. In der Nähe von Gerdin stieß das Fahrzeug mit solcher Vehemenz auf einen Buhnenkopf, daß der das Steuer führende Kunz von dem zurückschlagenden Flügel über Bord geschleudert wurde und ertrank. Die Leiche ist bisher noch nicht aufgefischt worden.

Neustadt, 20. Juli. (Weiße Schwalben.) In dem Neste eines Schwalbenpaares am hiesigen Orte sind drei Junge von vollständig weißer Farbe ausgebrütet worden.

Labiau, 20. Juli. (Jubiläum.) Am Sonntag wurde hier das 250jährige Jubiläum der im Juli 1642 erfolgten Erhebung des Ortes Labiau zur Stadt von unserer Bürgerschaft durch Ausschmückung der Stadt, Festzug, Festgottesdienst und Illumination begangen. Dem hiesigen Bürgermeister wurde bei dieser Veranlassung der Rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen. Das Dorf Labiau bestand schon 384 Jahre vor der Ernennung zur Stadt am 28. Juni 1642, also seit 1258. Das hiesige Schloß bestand schon fast 400 Jahre vor 1642.

Memel, 20. Juli. (Das alte Kapitel von der Liebe Verrath und Trug) hat wieder einmal eine düstere Illustration durch den jähen Tod zweier Menschen erhalten. Im vorigen Sommer machte die Familie eines in unmittelbarer Nähe der hiesigen Stadt wohnhaften, gutsituirten Besitzers die Bekanntschaft eines jungen Architekten, der bald darauf unter dem Namen Arthur Haynau mit der Familie in nähere Beziehungen trat. Der in allen gesellschaftlichen Formen sehr gewandte hübsche junge Mann mit flottem Schnurrbart und feurigen Augen hatte nicht nur auf die Eltern den günstigsten Eindruck gemacht, sondern auch die einzige schöne Tochter derselben fühlte eine innige Zuneigung zu dem jungen Manne, so daß es bald zu einem Liebesverhältniß kam, welches die Eltern auch insofern billigten, als von jetzt an die beiden jungen Leute in zwanglosen Verkehr traten. Der Hochzeitstag, dem eine stille Verlobungsfeier vorangegangen, war bereits festgesetzt; bis dahin jedoch wollte der Bräutigam noch einige nöthige „Angelegenheiten" ordnen und reiste zu diesem Zweck nach seiner angeblichen Heimath in Oberschlesien, von der er jedoch nicht wieder hierher zurückkam. Vergebens harrte das verlassene Mädchen seiner Ankunft. Der Vater bemühte sich aufs eifrigste, den Unwürdigen zu ermitteln und an seine Pflicht zu erinnern, jedoch umsonst; nirgends fand sich eine Spur. Die Rosen auf des armen Mädchens Wangen wichen einer krankhaften Blässe, in stummer Qual sah sie die Tage dahingehen, Gram und Schmerz zehrten an Leib und Seele. Da kam plötzlich von befreundeter Seite eine Nachricht über den Aufenthaltsort des Treulosen. Keine Bitten und Vorstellungen konnten das Mädchen davon abhalten, sich persönlich nach D., einer sächsischen Stadt, zu begeben, um durch ihr Erscheinen den Geliebten zur Pflicht zurückzuführen. Sie fand denselben denn auch, aber mit grausamer Kälte wurde sie von dem herzlosen Menschen zurückgestoßen. Da packten wilde Verzweiflung und tiefe Scham die Unglückliche, und zu nächtlicher Stunde eilte sie an das Ufer der Elbe, um in den Fluthen ihren Tod zu suchen und zu finden. Die erschütternde Kunde traf letzter Tage in einem von der Unglücklichen hinterlassenen Briefe an ihre Eltern hier ein. Angstvoll öffnet der um das Schicksal seiner einzigen Tochter besorgte Mann das Schreiben. Das Papier flattert in seinen zitternden Händen — das ist zu viel für ihn — ein markerschütternder Aufschrei, dann ist es still, — ein Herzschlag hat auch das Leben des Vaters dahingerafft. — Verzweifelt ringt die Gattin und Mutter die Hände über den Verlust ihrer Lieben und klagt jenen ehrvergessenen Menschen mit Recht als den allein Schuldigen an diesem betrübenden Drama an.

Lokales.

Thorn, 22. Juli.

— [Kirchliche Fürbitte.] Mit Rücksicht auf die bevorstehende Entbindung Ihrer Majestät der Kaiserin hat der Kaiser befohlen, daß die kirchlichen Fürbitten für eine glückliche Entbindung am nächsten Sonntag beginnen sollen.

— [Unsere Stadt] feiert bekanntlich am 24. Januar 1893 das 100-jährige Jubiläum ihrer Zugehörigkeit zum Königreich Preußen. Aus diesem Anlasse hat der Archivar des Stadtarchivs, Herr Tietzen, im Verlage von Ernst Lambeck eine Denkschrift, betitelt: Zum 24. Januar 1893, dem Tage der Wiederkehr der Besitzergreifung der Stadt Thorn durch die Krone Preußen (Preis 1,20 Mk.), erscheinen lassen. Das mit vielem Fleiße aus den Quellen verfaßte Werkchen schildert in äußerst klarer Weise die damaligen Zustände unserer Stadt und enthält ein Namensverzeichniß der damals amtirenden städtischen Behörden. Das hübsch ausgestattete Büchlein, dem ein Bildniß des Wiedervereinigers der Städte Thorn und Danzig mit dem Königreich Preußen, König Friedrich Wilhelm II., sowie eine Skizze der damaligen Burg Thorn beigegeben ist, ist ein interessanter Beitrag zur Geschichte der Stadt Thorn.

— [Personalien.] Bahnmeisteraspirant Göttsch in Thorn hat die Prüfung bestanden.

— [Aufgepaßt!] Die königlich preußische General-Lotterie-Direktion erläßt wiederholt eine Warnung vor den Lotterie-Einnehmern bezw. Lotterie-Kollekteuren, welche Loose der Preuß. Klassenlotterie und Antheilscheine auf solche Loose, oft unter Benennung als Antheilloose für Preise anbieten, welche die im Lotterieplan bestimmten Preise sehr weit übersteigen, die noch dadurch erhöht werden, daß in den Antheilscheinen selbst die Verkäufer hohe Gewinnabzüge für sich ausbedingen. Solche Antheilscheine begründen niemals Ansprüche an die Lotterieverwaltung auf Loose-Erneuerung und auf Gewinnzahlung. Vielfache gerichtliche Verurtheilungen haben gezeigt, daß die Verkäufer auch Antheile auf Loose verkaufen, die sie garnicht besitzen, oder auf wirklich besessene Loose mehr Antheilscheine ausgeben, als der Umfang ihres Loosbesitzes erlaubt. Die echten Loose tragen stets einen Stempel mit der inneren Unterschrift „König. Pr. Gen.-Lotterie-Direktion" und die gedruckte Unterschrift: „Königl. Preuß. General-Lotterie-Direktion". Die Verkäufer dieser echten Loose bezeichnen sich als „Königliche Lotterieeinnehmer".

— [Klassenlotterie.] Die Erneuerung der Loose zur zweiten Klasse der 187. preußischen Klassenlotterie hat bei Vermeidung des Verlusts des Anrechts bis 5. August, Abends 6 Uhr, zu erfolgen. Gleichfalls hat die Einlösung der Freiloose bis dahin zu geschehen.

— [Ueber die Choleragefahr] meldet der „Berl. Lokalanz." aus München: Pettenkofer soll gegenüber der Choleragefahr sich beruhigend ausgesprochen haben; er hält besondere Vorsichts- und Absperrungsmaßregeln für Deutschland nicht für erforderlich.

— [Ein neues Geschäft] ist in der Breitenstraße eröffnet worden, indem die Firma Anders u. Comp. in dem neu erbauten Soppart'schen Hause an der Ecke des Altstädtischen Marktes eine Filiale ihres in der Brückenstraße bestehenden Droguengeschäftes etablirt hat. Der neue Laden macht einen recht freundlichen Eindruck.

— [Patentanmeldung.] Herr Assistenzarzt Kranz vom hiesigen Fußartillerie-Regiment Nr. 11 hat auf ein Verfahren zur Darstellung von Pottasche, Soda bezw. schwefligsauren Alkalien, sowie auf ein Verfahren zur Darstellung von Fluoralkali aus Kieselfluoralkali ein Reichspatent angemeldet.

— [Theater.] Die gestrige Reprise von „Schuldig" war mittelmäßig besucht; es wurde in jeder Beziehung brav gespielt und die Darsteller ernteten wiederholten Beifall. Heute geht „Krieg im Frieden", Lustspiel von Moser und Schönthan, in Szene.

— [Hundstage.] Heute bald nach 12 Uhr Mittags gelangte die Sonne auf ihrer scheinbaren Wanderung in das Sternbild des Löwen. Damit haben die sogen. Hundstage ihren Anfang genommen. Sie endigen am Abend des 22. August mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen der Jungfrau. Hoffentlich bekommen wir nun auch echtes warmes Hundtagswetter.

— [Ein neues Kieslager] ist auf dem der Thorner Kreditgesellschaft Prowe und Comp. gehörigen Mühlengrundstücke der Brandmühle gefunden worden.

— [Ein Schornstein ausgebrannt] wird morgen Sonnabend, Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr, im Mazurkiewicz'schen Hinterhause, Schillerstraße 15, worauf wir zur Vermeidung unnöthigen Feuerlärms aufmerksam machen.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] kostete Stroh (Richt-) 100 Kilo 5,00, Heu 100 Kilo 5,00, Kartoffeln 50 Kilo 2 60—3,00, Rindfleisch von der Keule 1,20—1,60, Rindfleisch (Bauchfleisch) 1,00 bis 1,20, Kalbfleisch 1,00—1,20, Schweinefleisch 1,20 bis 1,30, geräucherter Speck 1,70—1,80, Schmalz 1,60 bis 1,70, Hammelfleisch 1,00—1,20, Eßbutter 1,80 bis 2,00, Aale 1,80, Bressen 0,80, Barbinen 0,60—0,70, Karauschen 0,70, Barsche 0,80, Schleie 1,00, Hechte 0,90 bis 1,00, Zander 1,80, Weißfische 0,40—0,50 M. pro Kilo, Eier 2,40, Krebse 3,50—6,00 M. pro Schock, Milch 1 Liter 0,10—0,12 M. Der Markt war reichlich mit Gemüse beschickt; es kosteten Zwiebeln 10 Pf., Mohrrüben 10 Pf. pro 3 Bundchen, Radieschen 10 Pf. pro 4 Bundchen, Salat 10 Pf. pro 6 Köpfchen, Schnittlauch 2 Pf. pro 1 Bundchen, Spinat 10 Pf., Schooten 10 Pf., Schnittbohnen (grüne) 10 Pf., Stachelbeeren (reife) 10 Pf., Himbeeren 50 Pf., Kirschen (süße) 20 Pf., Kirschen (saure) 25 Pf., Wallnüsse (grüne) 50 Pf. pro Pfd., Johannisbeeren 15 Pf. pro 2 Pfund, Walderdbeeren 40 Pf., Blaubeeren 40 Pf. pro Liter, Kohlrabi Mandel 20 Pf., Wirsingkohl 15 Pf., Blumenkohl 20 Pf., Blaukohl 15 Pf., Weißkohl 15—20 Pf. pro Kopf, Gurken 15—30 Pf. pro Stück, Petersilie 5 Pf. pro Pack, Sellerie 15 Pf. pro Knolle, Rettig (schwarzer) 5 Pf. 3 Stück, Rettig (weißer) 5 Pf. 5 Stück, Meerrettig 50 Pf. pro Stange, Pilze (Rehfüßchen) 15 Pf. pro 2 Näpfchen; Hühner alte 3,00—3,20, junge 2,40, Tauben 60 Pf., Enten 2,20—3,00 M. pro Paar, Gänse 2,25—3,00 M. pro Stück.

— [Gefunden] wurde 1 Militärhandschuh in der Breitenstraße; 1 Gesindedienstbuch auf den Namen Angelika Araczewski lautend. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser beginnt wieder etwas zu steigen; heutiger Wasserstand 0,12 Mtr. unter Null.

Eingesandt.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Könnte es die Direktion unseres Theaters nicht ermöglichen, das hübsche Volksstück „Von Stufe zu Stufe" in Szene zu setzen?

Mehrere fleißige Theaterbesucher.

Kleine Chronik.

* Zum Mordanfall in Berlin. Die Nachricht, daß der Gartenbaudirektor Mächtig von dem Attentäter Grünberg getödtet worden sei, bestätigt sich glücklicherweise nicht. Herr Mächtig fiebert zwar, doch scheint der Zustand gefahrlos zu sein. Der Thäter hat sich gestern Nachmittag selbst der Behörde gestellt.

* Vereiteltes Dynamitattentat. Ein Aufseher fand beim Pulverhause in Beuthen (Oberschlesien) in einem Erdloche vergraben 100 Dynamitpatronen und gleich daneben eine mit Pulver gefüllte Flasche, an welcher sich eine Zündschnur befand.

* Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich im Garten des Offizierkasinos in Wandsbeck bei Hamburg zugetragen. Ein Offizier des dortigen Husaren-Regiments hat eine neue Pistole probirt, und dabei den 10jährigen Sohn eines Kasernenbeamten so unglücklich getroffen, daß der Knabe nach kurzer Zeit schon verstarb. Der Offizier, welcher über das Unglück ganz verzweifelt ist, hat dem Kommandeur seines Regiments sofort von dem Vorfalle Anzeige erstattet.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 22. Juli.

		21.7.92.
Fonds fest.		
Russische Banknoten	204,50	204,95
Warschau 8 Tage	204,20	204,80
Deutsche Reichsanleihe 3½%	100,90	100,90
Pr. 4% Consols	107,30	107,20
Polnische Pfandbriefe 5%	65,20	65,60
do. Liquid. Pfandbriefe	62,50	62,50
Westrr. Pfandbr. 3½% neul. II.	96,70	96,80
Diskonto-Comm.-Antheile	189,75	190,75
Oesterr. Creditaktien	166,50	166,40
Oesterr. Banknoten	170,65	170,65
Weizen: Juli-Aug.	175,00	175,75
Septbr.-Oktbr.	175,00	175,75
Loco in New-York	89¼ c	88⁹/₁₀c
Roggen: loco	178,00	181 00
Juli	178,75	182,00
Juli-Aug.	175,00	176,25
Septbr.-Oktbr.	168,00	169,50
Rüböl: Juli	fehlt	fehlt
September-Oktober	50,10	50,70
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
do. mit 70 M. do.	35,60	35,80
Juli-Aug. 70er	34,00	34,40
Sept.-Okt. 70er	34,40	34,60

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 22. Juli.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	60,00 Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	40,00 „	—,—	„	—,—	„
Juli	—,— „	—,—	„	—,—	„
„	—,— „	—,—	„	—,—	„

Telegraphische Depeschen.

Breslau, 22. Juli. Der Regierungs-Präsident wies die Landräthe der oberschlesischen Grenzkreise an, sobald wie nothwendig die sanitätspolizeiliche Revision der russischen Reisenden zu vollziehen. Ferner wird erwogen, ob anderweite Maßnahmen zum Zweck der Verhinderung der Einschleppung der Cholera erforderlich seien.

h Triest, 22. Juli. Vielfache Hagelschläge vernichtete beinahe die ganze Ernte von Obst und Wein und die Oelpflanzungen in Istrien und dem österreichischen Friaul. Ebenso lauten die Nachrichten aus Ober-Italien sehr traurig, zwischen Pavia und Piacenza sind die Felder im Umkreise von 30 Kilometer arg beschädigt. Bei Montebello fielen faustgroße Schloßen.

h London, 21. Juli. Ein verheerender Sturm hat in der Nacht zahlreiche Schiffbrüche und Verluste an Menschenleben herbeigeführt. Das Liverpooler Rettungsboot kenterte. Drei Personen sind ertrunken.

Petersburg, 22. Juli. Am 12. Juli waren in Astrachan 198 Choleraerkrankungen, 57 Todesfälle; in Kasan 4 Erkrankungen, 3 Todesfälle; in Samara 88 Erkrankungen, 43 Todesfälle; in Woronesch 1 Todesfall; in Saratow am 18. Juli 99 Erkrankungen, 43 Todesfälle, am 19. Juli 119 Erkrankungen, 57 Todesfälle. Ferner am 18. Juli in Zarizyn 89 Erkrankungen, 54 Todesfälle, in Rostow 84 Erkrankungen, 31 Todesfälle, in Taganrog 3 Erkrankungen, 2 Todesfälle, in Asow 46 Erkrankungen und 22 Todesfälle.

h Belgrad, 22. Juli. Das Amtsblatt dementirt die Meldung von dem Auftreten der Cholera in Vranja. Trotzdem wird behauptet, daß auch in Negotin-Zajcar und Lescovatz Cholerafälle vorgekommen seien.

h New-York, 22. Juli. Der Blitz schlug in die Negerschule in Brikhead — Georgia — ein und zündete. Zehn Kinder sind verbrannt und viele schwer verletzt.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
Express- und Postdampfschiffahrt.
Hamburg - New-York
Southampton anlaufend
Oceanfahrt **6 bis 7 Tage.**
Ausserdem Beförderung mit directen deutschen Post-Dampfschiffen
von **Hamburg** nach

Havre	Brasilien	Transvaal
Antwerpen	La Plata	Natal
Baltimore	Montreal	Westindien
Boston	Ost-	Mexico
New-Orleans	Afrika	Havana

von Havre nach New-York, von Stettin nach New-York und von Antwerpen nach Montreal und Boston.
Nähere Auskunft ertheilt: **J. S. Caro, Thorn; Leop. Jsacsohn, Gollub.**
General-Agent **Heinrich Kamke, Flatow.**

Control-No. 674.

1 Wohnung, bestehend aus 1 Zim. u Kab., zum 1. October zu verm. **Schlesinger,** Schillerstraße. Zu erfragen bei Herrn **J. Glogau.**

Laden mit großem Schaufenster u. angrenzender Stube gut gelegen für 400 M. v. 1. Oct. zu vermiethen. Näh. bei **Siegfried Danziger.**

Mehrere kleine Wohnungen zu vermiethen Brückenstr. 24.

2 geräumige renov. Zimmer Küche und Zubehör an ruhige Miether vom 1. Octbr. zu vermiethen. **H. Laudetzke.**

Mehrere Mittelwohnungen sind zu vermiethen. **E. Marquardt,** Tuchmacherstraße 16.

Die 3. Etage ist zu vermiethen **Bäckerstraße 47. G. Jacobi.**

1 kleine Wohnung zu vermieth. J. Murzynski.

Wohnungen von 3 Zimmern u. Zub. zu verm. Neustädt. Markt 12; z. erfr. 2 Tr.

1. Etage, 3 große freundl. Zimmer, geräumig. Kabinet, große helle Küche u. Zubehör, vom 1. October zu vermiethen **Tuchmacherstraße 4.**

Eine Familienwohnung für 60 Thaler zu vermiethen **Schuhmacherstr. 13.**

In dem Hause Bachestr. 9 ist von sofort hochparterre eine Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör, jedoch ohne Küche,
im 3. Stock eine Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör, und ferner zum 1. October cr.
im 1. Stock eine herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern, Badestube 2c.,
zu verm. Näh. Elisabethstr. 20, im Comptoir.

3 Wohnungen zu 270, 255 u. 210 Mk. Zwei vom Oktober, eine von sofort zu vermiethen. Bäckermeister **A. Kamulla.**

1 f. m. Z. m. K. u. Brschg. v. sof. z. v. Bäckerst. 12, I.

M. Zim. f. 1 od. 2 Hrn. bill. z. v. Gerstenst. 12.

Die **Parterre-Wohnung Seglerstr. 9** vom 1. Okt. 1892 billig zu verm. Näh im Büreau des Rechtsanwalt **Feilchenfeld.**

1 Wohn. z. v. Gersten- u. Tuchmacherstr.-Ecke 11.

1 Mittel- u. kleine Wohnungen zu vermiethen. **O. Marquardt,** Schlossermstr., Mauerstr. 38.

1 Wohnung, 5 Zimmer und Zubehör, I. Etage, von sofort zu vermiethen. **J. Sellner, Gerechtestraße.**

Breitestraße 22
sind zu vermiethen:
1 Wohnung, 2 Treppen, 6 Zimmer 2c.,
1 Wohnung, parterre, 4 Zimmer 2c.,
1 Wohnung, 4 Treppen, 2 Zimmer 2c.,
1 großer Lagerkeller.
A. Rosenthal & Co.

Schuhmacherstraße 1 sind
2 Parterre-Wohnungen
von je 4 Zimmern, Alkoven, Küche, Zubehör, Wasserleitung u. Badeeinrichtung zum 1. Oct zu vermiethen. **A. Schwartz.**

Die bis jetzt von Herrn Lieutenant **Kallweit** bewohnten **möbl. Zimmer** sind vom 1. August zu vermiethen **Coppernikusstraße 12, II.**

Das Haus Schuhmacherstr. 27 ist zu verkaufen.
Näheres daselbst 1 Treppe.

Mittelwohnungen
Brückenstraße 16 zu vermiethen. Zu erfrag. bei Maler Herm. Krause, im Hinterhause.

Wohnungen von 2 u. 3 Zimmern zu verm. Seglerstr. 13.

1 Parterre-Wohnung,
3 Zimmer, Küche, Mädchenstube u. Zubehör, sofort oder später zu verm. **Brückenstr. 20.**

1 Wohnung, 4 Zimmer u. Zubehör, vom 1. October zu verm. Gerstenstraße 13.

1 Kellerwohnung zu vermiethen Seglerstr. 13.

1 möbl. Parterrezim. zu v. Tuchmacherstr. 20.

1 möbl. Zimmer zu vermiethen Neust. Markt 7.

Möbl. Zimmer, Kab., auch Burschengel, zu haben Brückenstr. 16; zu erfr. 1 Trp. r.

Ein freundlich möblirtes Zimmer ist zu vermiethen Breitestraße 38.

Möbl. Zimmer mit Pension sofort billig zu vermiethen. Zu erfrag. i. d. Exped. d. Z.

Möbl. Zimmer zu vermiethen Jakobsstr. 13, III.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Da am 9. d. Mts. in Podgorz, Kreis Thorn, bei einem Hunde, der frei umhergelaufen war, die **Tollwuth** festgestellt worden ist, so wird in Gemäßheit des § 38 des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880 — in Verbindung mit § 20 der Bundesrathinstruktion vom 24. Februar 1881 — **die Festlegung** (Ankettung oder Einsperrung) **aller vorhandenen Hunde des links der Weichsel liegenden Theils des Stadtbezirks Thorn — Hauptbahnhof** — für einen Zeitraum von 3 Monaten angeordnet.

Der Festlegung wird das Führen der mit einem sicheren Maulkorbe versehenen Hunde an der Leine gleichgeachtet, jedoch dürfen Hunde ohne polizeiliche Erlaubniß aus dem hiesigen Stadtbezirk nicht ausgeführt werden.

Hunde, welche dieser Anordnung zuwider frei umherlaufend und ohne mit giltiger Hundemarke versehen zu sein, betroffen werden, werden von Hundefängern eingefangen und, falls sie binnen 3 Tagen nach dem Einfangen nicht zur Auslösung gelangen, getödtet. Außerdem werden die Eigenthümer der getödteten Hunde bestraft werden. Zur Auslösung ist eine polizeiliche Bescheinigung erforderlich, welche im Polizeisekretariat ertheilt wird, das Fanggeld beträgt für kleine und mittlere Hunde 1,50 Mk., für große Hunde 3 Mk; die Aufbewahrung der eingefangenen Hunde erfolgt auf dem **Liedtke**schen Abdeckereigrundstück, Culmer Vorstadt.

Thorn, den 21. Juli 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Die **Hebeliste zu der Umlage pro 1892/93 in der St. Georgen-Gemeinde** liegt 14 Tage lang zur Kenntnißnahme der Interessenten im Pfarrhause aus.

Andriessen, Pfarrer.

10000 Mark,

à 5%, auch getheilt, von **sof. zu vergeben.**
C. Pietrykowski, Thorn,
Neustädtischer Markt 9, II.

Ein Comtoir,

Brückenstraße 6, und im Hinterhaus **2 sehr gute Pferdeställe,** zu vermiethen.
Stöhr.

Mehr kl. Wohnungen. Anzufr. Tuchmacherst. 10.

Weinhandlung

L. GELHORN.

Bringe meine **Weinstuben** in empfehlende Erinnerung.
Separate Zimmer für geschlossene Gesellschaften.
Dejeuners, Diners, Soupers, nach vorhergehender Bestellung, zu jeder Tageszeit.

In 5 Minuten

entferne jedes Hühnerauge, Verhärtungen 2c. gründlich und vollkommen schmerzlos, ohne zu schneiden oder zu ätzen. Bei nicht sofortiger Beseitigung des Uebels verzichte auf jedes Honorar. Schmerzlose Entfernung von eingewachsenen Nägeln. Komme auf Wunsch in's Haus. Atteste von Aerzten und Operirten liegen zur Ansicht. Sprechstunden von 9—1 Uhr und 2—6 Uhr. **H. Ladrer,** Hühneraugen-Operateur aus Leipzig. Anwesend in **Thorn von Sonnabend, den 23. bis Montag, den 25. Juli** im **Hôtel „Schwarzer Adler“**, Zimmer Nr. 17.

Hypotheken-Darlehne

sind auf **größere u. kleinere, gute ländliche Besitzungen,** sowie auf **gute städt. Grundstücke** erststellig zu vergeben. Bei Einsendung von Rückporto Näheres durch
Chr. Sand, Thorn 3.

Güter, Mühlen, Hotels, Gasthöfe, Restaurants, Geschäftshäuser, Brauereien, Ziegeleien sucht für zahlungsfäh. Käufer
Moritz Schmidtchen, Guben.

Eine seit 50 Jahren bestehende
Bäckerei
in guter Lage Thorns, ist von sofort **zu verpachten.** Zu erfragen in der Exp. d. Ztg.

Das Haus Strobandstr. 1, welches Frau Kreisrichter **Coeler** ca. 30 Jahre bewohnt hat, enthaltend 7 Zim. mit Zubehör, ist zu vermiethen. Elisabethstr. 20, im Comptoir.

---

2 Wohnungen, jede 3 Zimmer, Kabinet, Küche und Zubehör, **Breite- u. Mauerstraßenecke** vom 1. October zu vermiethen Näheres
S. Hirschberger, Breitestraße 11.

Ein möbl. Zimmer mit Kabinet von sofort zu vermiethen Strobandstraße 20.

Eine gute Pension

für eine Dame (auch Schülerin) v. 1. August ab weise ich nach. **A. Böhm.**

Eisschränke. Kinderwagen. Eisschränke. Kinderwagen. Eisschränke. Kinderwagen.

Philipp Elkan Nachflg.

Das Haus Tuchmacherstrasse 24 ist zu verkaufen. Näheres bei
O. Bartlewski, Seglerstr. 13.

Kriegerfechtanstalt.

Sonntag, den 24. Juli cr.:
Außerordentlich großes
Volksfest
im
Wiener Café in Mocker.

Monstre-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Art.-Regts. Nr. 11 unter Leitung des Kapellmeisters **Schallinatus.**

Pfefferkuchen- und Blumenverloosung, Scheibenstände.

Großartigste Tombola.

Hauptgewinne:
Steppdecken, Kaffeeservice, Waschservice, lebende Gänse, Enten und Hühner 2c.

Aufsteigen von 3 St. komischen Figuren-Luftballons.
(1 Hexe, 1 Araber und 1 Elephant.)
Bei eintretender Dunkelheit bengal. Beleuchtung des ganzen Gartens.

Zum Schluss: Tanzkränzchen.
Kassenöffnung 3 Uhr. Anfang 4 Uhr.
Eintrittspreis die Person 25 Pf. Mitglieder des Krieger- und Landwehr-Vereins zu Thorn, wenn dieselben mit Abzeichen versehen sind, zahlen für sich und ihre Angehörigen 15 Pf. Kinder unter 12 Jahren 10 Pf. Nur Mitglieder haben unter Vorzeigung der Jahreskarte von 1891/92 für **ihre Person** freien Eintritt.

Zutritt für jedermann.
Der Vorstand.

Sämmtl. Stellmacherarbeiten

fertigt **gut** und **billig** an und bittet um gefällige Aufträge
J. Pawlik, Stellmachermeister,
Heiligegeiststraße 6.

Tapeten!

Naturell-Tapeten	von **10** Pf.	an,
Gold-Tapeten	„ **20** „	„
Glanz-Tapeten	„ **30** „	„

in den schönsten, neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franco.
Gebrüder Ziegler
in Minden in Westfalen.

Winter- u. Sommerkegelbahn

zur gefl. Benutzung bei
Max Krüger, Mocker.

Frische französische
Pfirsiche
empfiehlt
L. Gelhorn, Weinhandlung.

H. Loewenthal,
Traiteur, Gnesen,

empfiehlt sich den geehrten (jüd.) Herrschaften von Thorn und Umgegend zur Uebernahme von Vorbereitungen zu Hochzeiten und anderen Festlichkeiten unter Zusicherung promptester Bedienung und sehr soliden Preisen. Mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet, bin ich in den Stand gesetzt, allen Ansprüchen zu genügen, auch stehen mir die besten Referenzen geachtetster Familien zur Seite. Bei vorkommenden Fällen bitte ich um gütige Beachtung und zeichne
Hochachtungsvoll
D. O.

Badeeinrichtung für 38 Mark. Prospect gratis. L. Weyl, Berlin 41.

Tüchtige
Bautischler
werden sofort **gesucht.**
Heinrich Tilk Nachfolger.

Victoria-Theater.

Direction **Krummschmidt.**

Freitag, den 22. Juli 1892.
Krieg im Frieden.

Sonnabend: Kein Theater.

Sonntag, den 24. Juli 1892.
Heisses Blut
oder
So sind sie Alle.
Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.
Alles Nähere die Zettel.

Achtung! Victoria-Theater!

Für die am **Sonntag, den 24.,** stattfindende Aufführung von
„Heisses Blut“
werden **15 junge Damen** und **15 junge Leute** zur Mitwirkung **gesucht.**
Meldungen **Sonntag Vormittag von 9—10 Uhr** im Theaterbureau beim Regisseur Herrn **Loewenfeld.**

Schützenhaus.

Sonnabend, den 23. Juli cr.:
Großes Militär-Concert
zum Besten des Invalidendank Berlin
gegeben von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab Schnittbillets à 10 Pf.
Friedemann,
Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Volks-Garten.

Sonnabend, den 23. d. Mts.,
Abends 8 Uhr:
Italienische Nacht,
CONCERT,
Ballonsteigen, Feuerwerk und Tanzkränzchen.
Das Comitee.

Freiwillige Feuerwehr
Podgorz.
Sonntag, den 24. d. Mts.
findet in
Schlüsselmühle
unser diesjähriges
Sommerfest
statt, wozu wir Freunde und Gönner des Vereins hierdurch ergebenst einladen.

Programm:
Um 4 Uhr: **Festzug vom Marktplatz nach dem Vergnügungsorte.**
Von 4½ Uhr:
Grosses Concert,
Preiskegeln, Preisschießen, großartige Tombola
(Hauptgewinn: **1 Pfauhahn,** Prachtexemplar).
Feuerwerk
und zum Schluß: **Tanz.**
Entree pro Person 25 Pfennig.
Kinder unter 10 Jahren frei.
Von 3 Uhr ab:
Dampferverbindung.
Der Vorstand.

---

2 tüchtige Stellmachergesellen

können sofort eintreten bei
J. Pawlik, Stellmachermeister.

Gratulation
für Freund Herrmusch
mit den Schmandhosen.

Als Du das Licht erblicktest vor 26 Jahr,
Da hast Du schon getrunken!
Mensch, das ist sonnenklar! —
D'rum trinkst Du auch noch heute,
Nur Milch nicht — Gerstensaft.
Wir wollen d'rob gratuliren,
Er geb' Dir Muth und Kraft . . . .
Auch mög' er Dir verhelfen
Zur guten, tüchtigen Frau! —
Auf daß ganz Thorn dann sage:
Gott! hat der Kerl viel Sau!

Deine Schmorbrüder.

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evangel. Kirche.
Am 6. Sonntag n. Trinit., den 24. Juli 1892.
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Kollekte für den Thurmbau.

Neustädt. evang. Kirche.
Sonntag, den 24. Juli 1892.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Kollekte für die Epileptische Anstalt in Carlshof.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachm.: **Kein** Gottesdienst.

Evangel.-luther. Kirche.
6. Sonntag n. Trinitatis, den 24. Juli 1892.
Nachmittags 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Sonntag, den 24. Juli 1892.
Vorm. 8½ Uhr: Beichte und Abendmahl.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Mocker.
Herr Prediger Pfefferkorn.

Total-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines seit 1877 bestehenden
Kurz-, Weißwaaren- und Putzgeschäft
stelle ich, anderer Unternehmungen halber, mein gesammtes Waarenlager
zu enorm billigen Preisen
zum Total-Ausverkauf.

Da mir sehr daran gelegen ist, mit dem Waarenlager so schnell als nur möglich zu räumen, so mache ich speciell Wiederverkäufer und Interessenten auf diese günstige Gelegenheit besonders aufmerksam, da sich eine derartige Gelegenheit wohl nie wieder bieten dürfte.

Als besonders preiswerth empfehle:

A. Kurzwaaren.

1000 Yard Obergarn	Rolle	0,25
1000 „ Untergarn	„	0,20
Kleiderknöpfe in Jett u. Metall	Dtzd. von 5 Pf. an.	
Ankergarn 20 Grm.-Knäul 30, 40,	Rolle	0,10
Blanchetts breite 0,15, schmale		0,10
1 Brief engl. Nähnadeln		0,04
1 Lage Heftgarn gebl. u. ungebl.		0,05
1 Stück Gurtband pr. 8 m		0,30
1 „ Kleiderschnur pr. 20 m		0,25
1 „ Lamalitze pr. 10 m		0,20
Knopflochseide schwarz u. couleurt	Dtzd.	0,15

B. Strumpfwaaren.

Echt schwarze Damenstrümpfe	Paar	0,50
„ „ Kinderstrümpfe	„	0,25
Coul. u. schw. Zwirnhandschuhe	„	0,20
Halbseidne Damenhandschuhe	„	0,45
Reinseidne Damenhandschuhe	„	0,75
Couleurte Ballstrümpfe	„	0,20
Couleurte Schweißsocken	„	0,25

C. Strick- u. Häkelgarne.

Vigogne in allen Farben Zollpfd. 1,20
Estremadura, alle Nummern vorräthig, Pfd. von 1,50 an,
Estremadura von Hauschild, unter Fabrikpreis,
Farbige Baumwolle a Pfd. 1,00, 1,10, 1,20, 1,50
Zephirwolle, schwarz, Lage 0,10
Mohairwolle, schwarz, „ 0,15
Melirte Strickwolle Prima 16er Pfd. 2,00
Couleurte Strickwollen Zollpfd. 2,25
Prima Rockwollen „ 3,00

D. Futter- u. Besatzstoffe.

Futtergaze in schwarz, weiß, grau	Elle	0,10
Rockfutter, Prima,	„	0,15
Taillenköper	„	0,25
Stoßcamelott, Prima Qualität,	„	0,30
Shirting, Chiffons	„	0,10
	0,15, 0,20, 0,25,	0,30
Couleurte Peluche	Elle	1,20

Couleurte Besatz-Atlasse Mtr. von 0,65 an

E. Weißwaaren u. Putz.

Strohhüte für Damen in schwarz und weiß, à jour-Geflecht, St. 0,50
Reizende Blumenbouquets, „ 0,30
Elegante Blumenhütchen, „ 1,50
Hut- und Linonfaçons, St. 0,20, 0,30
Garnirbänder, schott. Farben, Mtr. 0,25
Federn, in schwarz u. crême-farbig zu 0,30, 0,50, 0,75, 1,00, 1,50
Leinene Herren-Kragen, 4fach, Dtzd. 3,00
Manchetten, Prima, Paar 0,40, 0,50
Leinene Chemisetts, Stück 0,50, 0,75
Normalhemden, Sommertricot, St. 1,00, 1,50
Elegante Westenschlipse, „ 0,25, 0,40
Elegante Regattaschleifen, „ 0,40, 0,50
Edison-Cravatten, 0,45
Uhrfeder-Corsets, a St. 1,00, 1,50, 2,00
Gummi- und Universalwäsche, auffallend billig,
Gestickte Kinderlätzchen, a St. 0,10, 0,20, 0,30
Hochelegante Damen-Schleifen, St. 0,50, 0,75, 1,00
Regenschirme mit eleg. Stöcken, St. 2,00, 2,50, 3,00
Tricottaillen, in schwarz und coul. a St 1,50, 2,00, 3,00, 4,00
Tricotkleidchen, St. 1,50, 2,00, 3,00, 4,00
Couleurte Damen-Fantasieschürzen, St. 0,25, 0,50, 1,00, 1,50
Knabenhüte, feinstes Strohgeflecht, a St. 0,40, 0,75
Sonnenschirme, in Zanella, St. 1,00
„ gemustert, St. 1,50, 2,50
„ ½ Seide gestr. St. 2,50 u. 4,50
„ reine Seide St. 5,00 u. 10,00

Die Laden- und Gas-Einrichtung ist billig zu haben, auch bin ich gern bereit, mein Geschäft im Ganzen zu verkaufen.

Achtungsvoll

Julius Gembicki,

Breitestraße 31.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.